

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 51

Artikel: Ein nächtlicher Spaziergang
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-446268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein nächtlicher Spaziergang

Bier Stäfchen Bräle Fer hatten vori getrunken, weil mein Freund Eduard fünf Schreibmaschinen auf einmal verkauft und bar bezahlt hatte, bei den schlechten Seiten jedenfalls ein begehrtes Ereignis. Kein Wunder, daß ich in der betreffenden Nacht unruhig schlief.

Mir trautete: Ich stand abends vor dem Schwurgericht am Hirschengraben. Aus dem Portal trat eine lange weibliche Gestalt in weißem Gewande.

„Kennen du mich?“ fragte sie mit herrischer, nicht gerade angenehmer und etwas belegter Stimme.

„Bist du vielleicht die Justitia?“ antwortete ich, da ich die Türe der Dame nicht unterscheiden konnte und glaubte, sie trüge eine Binde über die Augen; es war aber ein dichter Schleier.

„Nein,“ erwiderte sie, indem sie die Jalousie hochzog, „ich bin die Sittlichkeit.“ Als ich die Türe gesehen hatte, glaubte ich es ihr.

„Sehr erfreut, Ihre werte Bekanntheit zu machen,“ sagte ich mit einer leichten Verbeugung, „ich hatte bisher noch nicht das Vergnügen.“ Dabei betonte ich das Wort Vergnügen derart, daß es auch das Gegenteil hießen konnte.

Sie maß mich mit einem zweifelnden, mißtraulichen Blick, wobei ihr Auge strafend mein Bierbäuchlein streifte, als wenn sie sagen wollte: „Na, den hast du auch nicht vom Limonadegenus, und Stammgäst im Oliolienbaum bist du auch nicht.“

„Komm mit!“ sagte sie dann kurz befehlend.

Ich wollte ihr meinen Arm anbieten, aber sie wies den Kitterdorst schroff mit den Worten zurück: „Ich bin eine Jungfrau!“

„Na, dann nicht!“ dachte ich bei mir und maß sie einmal von der Seite. Hinten ein Brett und vorn ein Brett und auch nicht viel dazwischen. Das war in der Tat eine Jungfrau, wenigstens sprach nichts Gegenteiliges gegen ihre Behauptung.

Wir trauten durch das Gassengenirr; als wir die Trittlässige hinuntergingen, wollte ich sie stützen; allein in demselben Moment spürte ich einen Stoß ihrer spitzen Ellbogen, als wenn mich jemand mit

einer Pinzette in den Oberarm gezwickt hätte. Wie sie nun die Stufen des Trittlässigen hinunterstieß, knackte es ihr in allen Gelenken. Ich hatte immer Lust, die Ellbogen oder die Kniekehlen möchten durch das Müllkleidchen durchstoßen.

Nun führte sie mich durch eines der Gäßchen, die die Oberdorffstraße mit dem Sonnenquai verbinden. Sie trat an eines der Sigarettenlädi heran und pustete das rote Laternchen aus, indem sie einen knurrenden Laut von sich gab. Bei dem ungewössen Scheine der nächsten Straßenlaterne las ich in dem dichtverhangenen Schaufenster des Lädiens: „Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes am 31. Dezember.“ Mir fiel die neue Polizeimafregel ein und dann ging mir ein Licht auf: die Jungfrau Sittlichkeit war an der Arbeit, Zürich sittlich zu reinigen. Ein, zwei, drei Laternchen blies sie rasch aus. Im nächsten Gäßchen hing ein rotes Licht etwas hoch. „Wenn du die jetzt hebst, so haut sie dir eine herunter,“ dachte ich mir und ließ sie pusten. Wie sie das stand, auf den Zehen spitzen sich reckend, mit hektischen Wangen und spitzen Backenknochen, glich sie einer Kachegötzin. Endlich war auch dieses rote Signal ausgeblasen und wir trauten weiter. Am verlorenen „Grünen Heinrich“ machte sie eine Gebärde des Abscheus, aber mit Wohlgefallen ruhten ihre Augen auf „Karl dem Großen“.

Als wir im Niederdorf angelangt waren, bog sie wieder in eines der kleinen Gäßchen und wiederholte das Spiel: immer wieder erlosch ein rotes Licht. Wie wir schließlich in der Weingasse angekommen waren, hing ihr eine Laterne so hoch, daß alles Pusten nichts nützte. Da hob sie einen ihrer spindeldürren, langen Arme und schlug das Ding entzündet, so daß die Glasfängerlein klirrten zu Boden fielen.

„Jetzt ist es aber Zeit, daß wir auskneisen,“ meinte ich, „sonst schnappt uns die Polizei.“

„Ich flehe über der Polizei,“ antwortete sie hochmütig, und als wir den Limmatquai erreicht hatten, sagte sie so hoch aufatmend, als es ihr ihre Verhältnisse erlaubten: „Jetzt noch die Polizeistunde und dann, mein ehrfahres Zürich, bist du gerettet!“

Schon wieder eine Seele gerettet, gerettet scholl aus dem Schweizerhof der Gesang dreier Heilsarmeevädel. Und ich fiel mit meinem etwas ramponierten Bariton lachend ein.

Da bekam ich einen heftigen Stoß und ich erwachte.

„Halt doch wenigstens nachts Ruhe, du ewiges Spektakel,“ knurrte meine bessere Hälfte. Und ich duckte mich in mein Kopfkissen und schlief wieder ein. Inspector

Briefkasten der Redaktion



S. J. in Basel. Sie wundern sich sehr mit Unrecht darüber, daß man in London ein Pferd vorspielen will, das regelrecht Tango tanzt. Wir hatten sogar schon das Vergnügen, ausgewachsene Esel und Hornviecher sich in diesem neuesten Tanz produzieren zu sehen.

A. R. in Bern. Regen Sie sich nicht auf. Wenn die „J. B. Widmann“-Sigaren, die von einem Berner Sabrikanten angepreist werden, gut sind, werden sie der Berühmtheit unseres geschätzten Dichters keinen Abbruch tun. Und wenn nicht? Gott, dann ist das höchstens eine Entschuldigung, gute, nicht aber schlechte Verse zu machen.

J. S. in Unterägeri. Um Gottes Willen, wofür halten Sie uns? Wenn Sie auch schon zwanzig, nicht erst zwei Jahre lang an der „Rue de l'église“ wohnen würden, hätten wir Sie doch niemals für einen Italiener gehalten. Daß man übrigens, wie ein Blatt versichert, von jetzt an ohne Angelschnur seine Magengläsle befreidigen kann, ist interessant, wenn uns auch bis dato noch kein Mensch begegnet ist, der zur Befriedigung seiner Magengläsle Angelschnüre verwendet hatte. Sie sollen, wie uns berühmte Kompetenzen mitteilen, doch etwas zu schwer verdaulich sein.

F. S. in Biel. Ihrer Meinung nach ist es sehr unangebracht, daß der Herr Pfarrer von Les Bois eine Kneipe eingerichtet hat, um seine jungen Gemeindelämmchen unter Aufsicht zu halten, und voller Entrüstung fragen Sie uns: „Was ist das eigentlich?“ Nun, wenn Sie es durchaus mögen wollen: ein hübscher Nebenverdienst für den Pfarrherrn.

Ratgeber für das wahre Glück.

Brautstand, Ehe und Liebesleben.

Mit 16 Seiten anatomischen Abbildungen.

Ein Lehrbuch für Erwachsene, nach Dr. Herzog neu bearbeitet und herausgegeben von J. de Rix.

Inhalt: Das Glück in der Ehe. Anweisungen zur Bewahrung der Treue im Eheleben. Mittel zur Besserung. Die männlichen Sexualorgane. Die weiblichen Sexualorgane. Die Schwangerschaft. Die Fehlgeburt (Abortus). Nicht arzneiliche Linderungen und Heilmittel. Arzneiliche Linderungsmitte. Die Blutungen. Das Versehen der Schwangeren. Die Brüste. Die Zeitrechnung. Anzeichen des Geburt. Vorbereitungen. Geburt des Fruchtwassers. Geburt des Kindes. Ausscheidung der Nachgeburt. Das Wochenbett. Das Selbststillen und Fäile, in denen es aufgegeben werden muss. Das Kindbettfeuer. Das Milchfeuer und die entzündete Brust. Der weisse Fluss und der Gebärmutterverfall. Die Ernährung des Kindes. Rücksicht ins gewöhnliche Leben. Das männliche Unvermögen und dessen Hebung. Die weibliche Unfruchtbarkeit und der Abortus. Geschlechtsreife und Empfängnis. Die Selbstbeflecken (Onanie). Die Erhaltung der Körperschönheit. Bewährungsmittel. — Preis des Buches statt Fr. 6.25 nur Fr. 3.—. Verschlossen per Nachnahme zu beziehen durch Robert Obrecht, Kornhaus 16, Wiedlisbach IV (Bern). [1202]

Magenkranke

finden in Singer's Spezialitäten wie hygienischer Zwieback, Magenstengel, Salzstengeli, Salzbretzeli, Aleuronat-biscuits und Milcheierndeln, unübertroffene und leicht verdauliche Nährmittel. Ganz besonders Singer's hygienischer Zwieback ist dank seiner vorzüglichen Zusammensetzung auch für Kinder, Kranke und Genesende ein unentbehrliches Nahrungsmittel. Da leicht verdaulich, äußerst nahrhaft, angenehm im Geschmack und sehr lange haltbar, findet derselbe in jedem Haushalt Verwendung. Auch als Beigabe zu Kaffee, Tee u. Chocolade mundet derselbe vorzüglich und ist als Schulproviant von Kindern sehr begehrte. — Aerztlich empfohlen und verordnet. Wo kein Depot, direkter Versand an Private ab Fabrik. Verlangen Sie bitte unsere illustr. Preisliste.

Schweizerische Bretzel- und Zwiebackfabrik

Ch. Singer, Basel 5a.

Erstes u. grösstes Versandgeschäft der Branche i. d. Schweiz.

Bergmann's Lilienmilch- Seife

ist unübertrefflich für die Hautpflege, erzeugt
schönen, reinen Teint.
Stück 80 Cts
Nur echt mit Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

Rauchen Sie: Fumez:

Tschok Yascha

feine Qualitäts-Cigaretten

Folies à la main Handarbeit à:

100 Cts.
80 "
50 "
40 "
30 "
20 Stück Pièces

„PATRIA“

Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit
vormals Schweiz. Sterbe- und Alterskasse
empfiehlt zu den günstigsten Bedingungen:
Lebens- und Rentenversicherungen.

Aller Gewinn den Versicherten.
Auskunft erteilt
18 Die Filiale Zürich, Münsterhof 14;
Adolf Hasler, Verwalter.